

# Herborner Tageblatt.

## Zeitung für Dillkreis und Westerwald. Amtsblatt der Stadt Herborn.



Erscheint an jedem Werktag.  
Bezugspreis: Vierteljahr 2,40 M.  
ohne Bringerlohn.

Nr. 119.

Druck und Verlag  
J. M. Beck'sche Buchdruckerei  
Otto Beck.

Freitag, den 24. Mai 1918.

Inserate: Kleine Petitzelle 20 Pf.  
Hinruf: Nr. 20.  
Postcheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 17518.

75. Jahrgang.

### „Die große Gefahr.“

Auch im Fernen Osten ist über Nacht eine „große Gefahr“ aufgetaucht, vor der die Völker Ostasiens sich nicht ratsch gern in Sicherheit bringen konnten — die deutsche Gefahr oder, wie man sich in London oder Washington ausdrücken würde: die deutsche Verschwörung! In der Tat, kann es für China z. B. eine dringendere, eine unmittelbarer auf den Nagel brennende Drohung geben als daß die Deutschen eines schönen Tages unangemeldet in Peking auftauchen und den ehemaligen Kaiserpalast besetzen könnten? Japan fühlt sich vielleicht nicht in gleichem Maße der deutschen Überchwemmung ausgesetzt, aber chinesische Angst ist japanische Angst, denn man weiß ja, daß Inselreich hat das Volk der Mitte immer zum Fressen lieb gehabt. Also haben beide Länder ein Militärabkommen geschlossen, und Deutschland ist wieder einmal um eine Hoffnung betrogen worden.

Wir sind trotzdem soweit gefaßt, um den Inhalt dieses Vertrages völlig ruhigen Gemütes prüfen zu können. Danach haben China und Japan — oder man tut wohl besser daran, mit Rücksicht auf die wahren Machtverhältnisse im Fernen Osten die Namen umzustellen — danach haben also Japan und China sich entschlossen, um der Gefahr eines deutschen Eindringens in ihren Interessenkreis zu begegnen, einander in gleichem Maße Hilfe zu leisten in Gegenenden, wo ein gemeinschaftliches Vorgehen sich als nötig erweisen sollte. Die chinesischen Behörden verpflichten sich, die Aufgabe der Japaner in den besetzten Gebieten zu erleichtern, während die Japaner die chinesische Souveränität und das chinesische Volkswesen zu respektieren und das chinesische Gebiet sofort nach Beendigung der Operationen zu räumen versprechen. Chinesische Truppen dürfen auch außerhalb Chinas verwendet werden. Beide Regierungen werden auch ein Abkommen schließen über die Benutzung der chinesischen Eisenbahn für Militärzwecke.

Soviel ist einstweilen über den Inhalt des Vertrages verlautbar. Man er sieht daraus nur, daß militärische Operationen beabsichtigt sind, die sich nach Lage der Verhältnisse gegen Russland richten müssen, daß Japan dabei der aktive, der handelnde, China der passive, der baldende und wohl auch leidende Teil sein wird, und daß Japan Versprechungen für zukünftiges Wohlverhalten abgibt, während das arme China schon jetzt der Erwagung erheblicher Lasten gewürdigt wird. Der einst bestehenden Gefahr eines deutschen Eindringens in den Osten soll dadurch vorgebeugt werden, daß Japan zunächst einmal seine Hand auf China legt und mit dessen natürlich durchaus „freiwillig“ gewährter Mitwirkung eine Vormachtstellung auf dem östlichen Festlande ein für allemal begründet. Mit der Besetzung von Wladiwostok hat es angefangen. Jetzt soll allem Anschein nach Sibirien an die Reihe kommen. Der britisch-amerikanische Widerstand gegen diese weitgreifenden Pläne des kleinen Inselvolkes hat die Staatsmänner in Tokio eine Zeitspanne zu vorsichtiger Zurückhaltung veranlaßt. Aber die Stimmung im Lande forderte immer ungestümer ein kräftigeres Bugreisen, bis der letzte Ministerwechsel die Dinge endlich in Fluss brachte. Herrn Wilsons Proteste haben bei der augenblicklichen Weltlage für Japan kein übermäßiges Gewicht; noch weniger braucht es sich um englisches Stirnrunzeln zu kümmern. Beiden Verbündeten sind zurzeit die Hände gebunden, und die Japaner sind nicht sentimental genug, um darauf bei der Verfolgung ihrer politisch-militärischen Absichten länger als nötig Rücksicht zu nehmen. Allenfalls erweist man sich ihnen nach einer andern Richtung hin gefällig: Japan soll sich bereit erklärt haben, die von China geforderte gewaltsame Entfernung aller Deutschen dadurch zu ermöglichen, daß es der Berliner Regierung den dazu benötigten Schiffsträum zur Verfügung stellt. Es erniedrigt sich zwar auf diese Weise zum Schergen einer ebenso brutalen wie schreien den Völkerrechtsverleugnung, aber dem britischen Löwen wirkt es damit einen Knoch an, an dem er für einige Zeit wenigstens seine Freude haben wird, und leistet ihm dafür von den Vorgängen ab, die Japan um so dringlicher am Herzen liegen.

Man sieht also: die Uneigennützigkeit bricht sich auf der ganzen Ententefront siegreich Bahn, im Fernen Osten wie im nahen Westen. Die Früchte dieser alle sittlichen Bedenken niedertrampelnden Raupolitik werden nicht ausbleiben.

### Das deutsch-schweizer Wirtschaftsabkommen.

Bern, 23. Mai. Die Schweizer Unterhändler haben gestern das Wirtschaftsabkommen mit Deutschland unterzeichnet.

In einer amtlichen Mitteilung des Bundesrates über das deutsch-schweizerische Wirtschaftsabkommen, das jetzt trotz aller Quertreibereien der Verbandsmächte unterzeichnet worden ist, heißt es u. a.: Die Rücksicht auf die Landesversorgung in Kohle, Eisen und anderen Waren erlaubt der Schweiz nicht, auf den Abschluß des Abkommens mit Deutschland zu verzichten, daß übrigens in einer mehrwöchigen Arbeit vorbereitet worden war und zu dem nur noch die Unterschriften fehlten. Überhaupt wirkt der vertraglose Zustand Gefahren für die wirtschaftliche Sicherheit des Landes in sich. Die Schweiz hat auf Wunsch der einen und anderen kriegsführenden Gruppen bereits Kontrollpflichten auf sich genommen, die der verlangten Kohlenkontrolle ähnlich sind und ihnen entsprechen. Diese hörte indessen in dem Augenblick auf, für die schweizerische Industrie eine gefährliche

Belastung zu sein, wo Frankreich der Schweiz die nötigen Kohleminen zur Verfügung stellte, um die der Kohlenkontrolle unterworfenen, für die Länder der Entente bestimmten Waren herzustellen.

In seiner Sitzung vom 21. Mai hat daher der Bundesrat seine Unterhändler ermächtigt, den Entwurf eines schweizerisch-deutschen Wirtschaftsabkommens zu unterzeichnen. Dieses Abkommen wird keine Klausel mehr enthalten, die sich auf die Kohlenlieferungen aus Deutschland feindlichen Ländern bezieht. Am 16. Mai hat die deutsche Regierung den Bundesrat bereits wissen lassen, daß sie trotz der Verschiebung der Unterzeichnung, der Schweiz keine Schwierigkeiten mache und in der Zwischenzeit die Kohlenlieferung fortführen werde. Dank diesem freundlichen Verhalten war es möglich, alle in Betracht kommenden Fragen gründlich zu prüfen und zur Unterzeichnung des Abkommens erst dann zu schreiten, nachdem alle Widersprüche, die sich von der einen oder anderen Seite hätten ergeben können, ausgeschlossen waren.

### Das Wirtschaftsabkommen mit der Schweiz.

Berlin, 23. Mai. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung meldet halbamtlich: Die am 19. d. Mts. durch Davos verbreitete Note der französischen Regierung zu den deutsch-schweizerischen Verhandlungen kann an dem einwandfrei festgestellten Sachverhalt nichts ändern. Die deutsch-schweizerischen Verhandlungen standen unmittelbar vor dem Abschluß, als Frankreich zu dem offensichtlichen Zweck, in letzter Stunde den Abschluß zu verhindern, das Angebot machte, der Schweiz monatlich 85 000 Tonnen Kohle zu liefern.

Dieses Angebot war aber an Bedingungen geknüpft, die es von vornherein illusorisch machen: es wurde dann von Frankreich für hinfällig erklärt, sofern nicht Deutschland — auch für den Fall, daß wenig oder keine Entente-Kohle in die Schweiz gelangte — auf jegliche Kohlenkontrolle verzichtete.

Der Zweck des Angebotes war einerseits, auch in Zukunft Kriegsmaterial liefern zu können, das mit deutscher Kohle vergeblich war, andererseits die Schweiz wirtschaftlich zu unterstützen. Zwischen Deutschland und der Schweiz zu lägen. Frankreich hat der Schweiz mit dem Wirtschaftskrieg gedroht. Nachdem sein Einflußübungsvorwurf gescheitert ist, zieht es sein Angebot zurück und erklärt, daß es seinen freundlichen Gefühlen für die Schweiz dadurch Ausdruck geben wolle, daß es dientlichen Kohlenmengen schicken werde, die nötig sind, damit Frankreich Kriegsmaterial aus der Schweiz beziehen kann. Ein wahrhaft schlagender Beweis für Frankreichs Großheit!

Die Verleumdung, Deutschland habe ein Interesse daran, in der Schweiz Arbeitslosigkeit und Unruhen zu fördern, richtet sich von selbst. Die Verurteilung des französischen Offiziers Mougeot zu zehn Jahren Zuchthaus, dem u. a. nachgewiesen wurde, daß er in der Schweiz Arbeiteraufstände angezettelt hat, gibt vollen Aufschluß darüber, auf welcher Seite man bestrebt ist, Unruhen in der Schweiz hervorzurufen.

Frankreichs Plan ist vor aller Augen entblößt. Der schweizerische Bundesrat, der unbekümmert um alle Drohungen den Vertrag mit Deutschland abschloß, hat gegenüber diesem zögerlichen Eingriff kräftig die Unabhängigkeit der Schweiz gewahrt.

### Ein neues Programm der Sozialdemokratie.

Ergänzung der Erfurter Beschlüsse.

Eine im Auftrage des Würzburger Parteitages vom Parteitag berufene Kommission hat ein „Aktionsprogramm der Sozialdemokratie“ entworfen, das das Erfurter Programm im Hinblick auf die Umgestaltung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse durch den Krieg ergänzen soll. Die neuen Programmvorstellungen stellen eine große Anzahl von Forderungen auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens auf. Sie werden zunächst durch eine Veröffentlichung im „Vorwärts“ zur öffentlichen Besprechung gestellt.

#### Die politischen Forderungen.

Dazu heißt es: Die Erfahrungen des Krieges haben neue Beweise für die Notwendigkeit der demokratischen Durchdringung des Staates, d. h. für die Volkherrschaft erbracht. Zur Durchführung der Volkherrschaft ist erforderlich, daß das Volk entscheidenden Einfluß auf den Reichstag, die einzelstaatlichen und kommunalen parlamentarischen Vertretungen erlangt und diese wieder auf die Regierungsgewalt. Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands fordert daher:

Allgemeines, gleiches, direktes und geheimes Wahlrecht vom 20. Lebensjahr an ohne Unterschied des Geschlechts für alle parlamentarischen Körperschaften im Reich wie in den Einzelnationen und den Gemeinden, Einführung der Verhältniswahl;

Entscheidung der Volksvertretungen bei der Berufung und Entlassung des Reichskanzlers, der Staatssekretäre und Minister, die gegenüber den Parlamenten die volle Verantwortung für ihre Amtshandlungen zu tragen haben;

Entscheidung des Reichstags über Krieg und Frieden, sowie über die Abschließung von Bündnisverträgen mit fremden Mächten;

Umwandlung des stehenden Heeres in ein Volksheer, beginnend mit der Herabsetzung der Dienstzeit;

Beseitigung der Geheimdiplomatie;

Schaffung internationaler Rechtsorganisationen (internationale Abstimmungsvereinbarungen, Schiedsgerichte usw.);

völlig freies Vereins- und Versammlungsrecht; Beseitigung aller Ausnahmeverträge;

volle Selbstverwaltung in Gemeinde, Kreis und Provinz; Umgestaltung des Erziehungswesens mit dem Ziel der Beseitigung des Bildungsmonopols der herrschenden Klassen.

Sind die politischen Forderungen die wichtigsten, so erfordern doch auch die anderen die Beachtung weitester Kreise und es darf als sicher angenommen werden, daß

das neue „Aktionsprogramm“ nicht nur innerhalb der anderen Parteien, sondern auch in der Sozialdemokratie selbst einen heftigen Meinungskampf entfachen wird. Für die Übergangswirtschaft wird u. a. die Beibehaltung der Lebensmittelrationierungen, die Arbeitsbeschaffung für die heimkehrenden Krieger und die Teilnahme der Arbeiterschaft an der Übergangsorganisation verlangt. Andere Forderungen beziehen sich auf die Einführung einer Reichsvermögensteuer, einer Abgabe auf Kriegsgewinn, auf die Wiederherstellung der Handelsbeziehungen, auf die gesundheitliche Fürsorge von Reichswegen und auf die kommunalen Aufgaben.

### Der Krieg.

#### Die Kampfpause im Westen.

Kopenhagen, 22. Mai. Der Berliner Korrespondent von Politiken meldet seinem Blatte nach Informationen, die ihm aus dem Kreise des Großen Generalstabs gegeben wurden, daß die jetzige lange Kampfpause ein Glied des Planes der obersten Heeresleitung sei. Als Ziel des großen Kampfes sei ihm offiziell die Befestigung der feindlichen Heeresmacht bezeichnet worden. Ein großer Schritt auf diesem Wege sei bereits getan. Die Initiative der gesamten Operationen in diesem Jahre sei dem General Koch aus den Händen genommen. Er sei gezwungen worden, das ganze Bewegungsheer, mit dem er seine große Hoffnung verband, zur Verteidigung einzusehen. Weiter heißt es, wenn der Krieg in Frankreich wirksam zu Ende geführt werden sollte, wird Deutschland seine Kräfte, die in ungeheurem Maßstab frei werden, in den U-Bootverstossen verwenden können. Dank der steigenden Produktionsverhältnisse wird die Not auf dem Lebensmittelmarkt dauernd nachlassen und Deutschland imstande sein, einen jahrelangen Weltkrieg auszuhalten. Außerdem ist es nicht ausgeschlossen, daß es für die Front im Orient von bedeutender Wirkung sein wird, wenn die Kräfte der Mittelmächte im Westen frei werden. In Palästina und am Suezkanal ist England ebenso verständbar wie zur See.

#### Graf Burián über den Entscheidungskampf.

Der österreichisch-ungarische Minister des Kriegs, Burián, erklärte dem Soziotter Korrespondenten der „Neuen Freien Presse“: Das Kondominium in der Nordostbalkanika ist nur ein Provisorium, das sicherlich zugunsten Bulgariens entschieden werden wird. Nur Geduld ist notwendig. Jetzt heißt es, fest zusammen- und durchhalten, bis die auf allen Linien geschlagenen Gegner vollständig niedergestürzt sind und die Rücksichtlosigkeit des weiteren, von ihnen verschuldeten Blutvergleichs einsehen müssen. Ich glaube, daß dieser Tag nicht mehr fern ist. Das starke, durch nichts verschlebbare Bündnis Deutschlands, Österreich-Ungarns, Bulgariens und der Türkei ist die beste Garantie dafür.

#### Englische Bomben auf holländisches Gebiet.

Bei einem Vorstoß englischer Flieger griffen diese holländische Gebiete an, wie die Amsterdamer und Rotterdammer Presse mit großer Entzündung berichteten. In der Nacht auf den 22. Mai fielen drei englische Fliegerbomben in dem Dorfe Sas de Sand, Provinz Gelderland, nieder. Sie explodierten, ohne glücklicherweise großen Schaden anzurichten.

#### Die Franzosen bombardieren ihre Städte.

Feindliche Bombenabwürfe fielen aufs neue französische Bürgertum zum Opfer. In Douai wurde eine Frau getötet und vier Einwohner verwundet. Ebenfalls fielen die Franzosen die rücksichtslose Beschleierung der eigenen Städte fort: So erhielt Vau allein am 21. Mai mehrere hundert Schuß schwersten Kalibers.

#### Die Rumänen in der Krim.

Die Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur, nach der mehrere Mitglieder der ehemaligen Barenfamilie aus ihrem Aufenthaltsort in der Krim in Kiew eingetroffen seien, ist, wie wir erfahren, in allen ihren Einzelheiten völlig aus der Luft gegriffen. Die bei unserem militärischen Vorgehen auf der Krim in ihren Schlössern an der Südküste der Halbinsel vorgefundenen Verhältnisse des ehemaligen Barenhauses bleiben unbekämpft dort wohnen. Es handelt sich vor allem um die Baronin-Mutter, eine ihrer Töchter und noch verschiedene Angehörige. Die Nachricht, daß auch Großfürst Nikolai Nikolajewitsch in der Krim angetroffen sein soll, scheint sich nicht zu bestätigen.

#### Auflösung der Militärverwaltung in Rumänien.

Nach Abschluß der Friedensverträge sind Veränderungen in der Organisation der in Rumänien befindlichen militärischen Stellen notwendig geworden. Die bisherige Militärverwaltung wird aufgelöst, die noch verbleibenden Dienststellen werden unter dem Oberkommando des Generalstabsmarschalls v. Mackensen vereinigt. Der bisherige Militärgouverneur General der Infanterie Tschiff von Tschew und Weidenbach ist nach Erfüllung seiner Aufgabe vom Kaiser unter fuldvoller Anerkennung der geleisteten Dienste und unter Verleihung einer hohen Ordensauszeichnung von seinem Amt entbunden und hat Bucarest verlassen.

## Der Krieg zur See.

Immer klarer wird ersichtlich, daß der deutsche U-Boot-Krieg für die Entscheidung des Weltkrieges von ausschlaggebender Bedeutung ist. Seit England, um unsern Handel zu vernichten und das Volk auszuhungern, die erste Seesperrre erklärte, sind auf beiden Seiten immer



schwierigere Maßregeln ergriffen, ist die Seesperrre immer wieder erweitert worden. England hat dabei im Gegensatz zu Deutschland wenig oder keine Rücksicht auf die Neutralen genommen. Jetzt aber spürt es dank unserer Gegennahmeregeln die schlimmen Folgen des Handelskrieges gegen die friedliche Bevölkerung am eigenen Leibe. Durch unsere Seesperrre, die einen Ring um England zieht, ist sowohl die Kriegsführung als die Ernährung unseres unverzüglichsten Feindes ausser duerhste bedroht.

### Der deutsche U-Bootkrieg.

#### U-Boot-Erfolge an Englands Ostküste.

Berlin, 23. Mai. Amtlich wird gemeldet: Von unseren U-Booten im Sperrgebiet um England wiederum 15 000 U-Boote feindlichen Handelschiffraums vernichtet! Die Erfolge wurden vorwiegend an der Ostküste Englands bei starker feindlicher Gegenwirkung erzielt, zwei Dampfer und Geleitzüge herangetrieben.

#### Der Chef des Admiralstabs der Marine.

#### Schiffbrüchige deutsche Flieger gerettet.

Mit einem holländischen Dampfer kamen in Göteborg zwei deutsche Flieger an, die wegen Benzinmangels auf der Nordsee hatten niedergehen müssen und, nachdem sie vier Tage und drei Nächte auf See zugebracht hatten, von dem Dampfer aufgenommen worden waren. Ein schwedischer Flischdampfer rettete an der Doggerbank zwei andere deutsche Flieger und brachte sie nach Harsstrand ein. Die Flieger, die ebenfalls infolge Benzinmangels zum Niedergehen auf dem Meere gezwungen worden waren, hatten sechs Tage, teilweise ohne Lebensmittel und Wasser, auf dem Meer zu bringen müssen.

#### Kleine Kriegszeitung.

Wien, 23. Mai. Der amtliche Heeresbericht meldet mehrere Gefechte an der italienischen Front.

Wien, 23. Mai. Die Meldung des italienischen Generalstabes, daß italienische Marinestreitkräfte in den Häfen von Volla eingedrungen seien und den Kreuzer "Urbino Unitus" mehrmals torpediert hätten, ist erfunden. Das Motorboot wurde bereits vor dem Hafen versenkt.

Amsterdam, 23. Mai. In London wird amtlich bekanntgemacht: Nach den bisherigen Feststellungen über den Luftangriff am Sonntag beträgt die Zahl der Opfer in allen Beobachtungen 40 Tote und 179 Verwundete.

## Das hübsche Mädchen.

Roman von Paul Vlih.

#### Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Aber plötzlich fragte sie:

„Wie lange darfst du denn hier bleiben? Wieder nur einen Tag Urlaub?“

Da wurde Emmi rot, beherrschte jedoch sofort ihre Angst und antwortete mutig:

„Ich habe die Stellung verlassen, Mutter.“

Die alte Frau erschrak sehr und sah die Tochter bittend an.

„Ja, ja, Mutterchen — es ging nicht anders, ich habe gekündigt und bin auch sofort abgegangen. Mein Stehtor steht auf dem Bahnhofe.“

Aber mein Gott, was ist denn passiert? Das ist ja schrecklich!“

„Ich konnte nicht anders handeln, liebe Mutter. Gleich mit aufs Wort. Später werde ich dir alles erzählen.“

Ganz bestürzt sah die alte Frau und blieb sorgenvoll vor sich nieder.

Das aber konnte Emmi nicht mit ansehen. Im Augenblick sah sie neben der Mutter, streichelte und klopfte zärtlich deren Hand und sprach:

„Mach dir keine schlimmen Gedanken, Mutterchen! Ich finde schon bald wieder eine andere Stelle! Gleich morgen werde ich mich energisch danach umtun!“

Bekümmert nickte die Mutter, schwieg aber.

Und dann eine lange, schwule Pause.

Endlich räste sich die alte Frau auf.

„Wie ist denn das nur alles so schnell gekommen? In deinen Briefen hast du doch kein Wort davon angedeutet.“

„Ich habe dir nicht vorher Angst einjagen wollen, deshalb erwähnte ich nichts davon. Abtigens habe ich ja selbst nicht geglaubt, daß es so schnell zur Katastrophe kommen würde.“

„Mein Gott, mein Gott, was werde ich nun hören müssen“, jammerte die alte Frau.

„Ich bitte dich, Mutterchen, weine nicht! — Du hast doch bestimmt Vertrauen genug zu mir.“

Bern, 23. Mai. Französische Blätter melden, Verbune stehe infolge der Beschleunigung durch deutsche Brandgranaten in Flammen.

## Vom Tage.

### Ein Auftrag Roefide.

Berlin, 23. Mai

Der Abgeordnete Dr. Roefide (soni.) hat im zuständigen Reichstagsausschuß einen langen Antrag eingebracht, der mit einer Sachbegründung in fünf Teilen Anhänger unseres heutigen Ernährungssystems fordert, die dessen vorstichtigen Abbau bedeuten würden. Die fünf Teile des Antrages lauten:

1. Das Reich soll nur . . . Millionen Tonnen Getreide beschlagnahmen und durch Brotsorten nur diejenigen Teile der Bevölkerung damit versorgen, die mit diesem Quantum täglich mit 1 Gramm Brot bei Streckung des Brotes in der bisher üblichen Form verfugt werden können. Verfugt wird zunächst die Bevölkerung mit dem niedrigsten Einkommen. Das übrige Brotgebreide ist völlig freizugeben.

2. Für die Kartoffeln ist das Lieferungsprinzip des Frühjahr 1918 anzuwenden. Der Grundbegriff muss sein, daß die Kartoffeln, die durch die Lieferungsverträge für das Reich sichergestellt werden, so hoch im Preise stehen, daß der Landwirt das volle pfeinäre Interesse hat, vor allem das Reich zu beliefern. Einen Ausgleich des Preises zur billigeren Abgabe an die unbemittelte Bevölkerung hat das Reich in geeigneter Weise herbeizuführen. Im übrigen bleibt die Kartoffel von jeglicher Bewirtschaftung frei.

3. Die Milchpreise sind gemäß den heutigen Produktionskosten zu erhöhen. Die Gemeinden haben Einrichtungen zu treffen, daß die minderbemittelte Bevölkerung die Milch zu ermäßigten Preisen erhält.

4. Die Bewirtschaftung des Viehes und Fettes bleibt einstreichen bestehen.

5. Obst, Gemüse, Eier bleiben von jeder Bewirtschaftung frei.

### Aus England zurück.

Han, 23. Mai. Unter den gestern abend in Holland eingetroffenen Deutschen, die in England interniert waren, befand sich auch Friedrich Wilhelm v. Bülow, ein Bruder des früheren Reichskanzlers. Herr v. Bülow hatte sich kurz vor dem Kriege mit seiner Frau nach London begeben und dort als Vertreter der Firma Krupp gelebt.

### Englands Zeitungen in Not.

Amsterdam, 23. Mai. Schiffraumnot, Holz- und Papiermangel haben nunmehr dahin geführt, daß die englischen Zeitungen ihren Umsatz fürchten müssen. Zum erstenmal erschien dieser Tage "Daily News" in einem ganz kleinen Format und nur in einem Bogen. Der Verlag erklärt die Papierknappheit mit "Mangel an Schiffen, die zum Transport von Lebensmitteln und Truppen nötig sind."

### Die ukrainisch-russischen Friedensverhandlungen.

Kiev, 23. Mai. Die ukrainisch-russischen Friedensverhandlungen beginnen erst in einigen Tagen. Die russische Delegation ist eingetroffen. Vorsitzender ist der rumänische Sozialist Ratonoski, beauftragtes Mitglied Manuilski, ein Philologe, der in Paris studiert hat und aus Polen stammt.

### Zum norwegisch-amerikanischen Übereinkommen.

Bergen, 23. Mai. Minister Ransen ist heute hier mit dem Dampfer "Vergessend" angekommen. Journalisten gegenüber sprach er aus, daß er mit dem mit Amerika getroffenen Übereinkommen zufrieden sei. Es sei so gut, wie man es überhaupt hätte erhalten können. Die Aussichten für die diesjährige Getreideernte Amerikas seien besonders gut. Wie es scheine, werde es genügend Getreide geben, auch für die Versorgung der Länder, mit denen die Vereinigten Staaten ein Abkommen haben.

### Die japanisch-chinesischen Abmachungen.

Rotterdam, 23. Mai. Der Gesandte der Vereinigten Staaten in Peking berichtet, daß es ihm nicht möglich war, den Text des chinesisch-japanischen Abkommens zu erhalten. Er teilt sodann mit, daß es nur im Falle einer Intervention in Sibirien, oder falls energische militärische Maßnahmen in der Mandchurie notwendig seien, in Kraft treten werde. Er weist darauf hin, daß Japan nicht beabsichtige, in Sibirien einzuziehen, aber sich zum Handeln vorbereite, um bereit zu sein, wenn die Alliierten ihre Zustimmung gäben.

### Am anderen Tage ging Emmi zum Rechtsanwalt, um seinen Beistand zu erbitten; er sollte ihre Rechte vertreten und eventuell das fällige Gehalt einfordern.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

Der Reichstagsabgeordnete Kuchhoff hat wegen des Fliegerangriffs auf Köln eine Anfrage an den Reichskanzler gerichtet. Er fragt an, ob nicht ein wirklicher Schutz gegen Fliegerangriffe herbeigeführt werden könne, und ob der Reichskanzler bereit sei, Anregungen zu veranlassen oder Bestrebungen zu unterstützen, die dem sinnlosen Mord von Frauen und Kindern durch Abmachungen internationaler Art ein Ende machen. In der Antwort des Reichskanzlers heißt es u. a.: „Nach Zeitungsberichten haben sich in der französischen Kammer und ganz besonders im Gemeinderat der Stadt Paris ernste und eindringliche Stimmen für eine Verständigung der kriegsführenden Parteien über die Einsichtnahme von Fliegerangriffen gegen Städte außerhalb des Operationsgebietes erhoben. Zu bestimmten Anträgen von feindlicher Seite hat dies bisher nicht geführt. Sollte dies geschehen, so würden zunächst die militärischen Stellen mit der Prüfung des Antrages beauftragt werden.“

Die Versuche, Mischregelungen zwischen Deutschland und der Moskauer Regierung zu schaffen, werden von den Westmächten immer wieder erneuert. So meldeten Pariser Blätter aus Moskau, der deutsche Botschafter Graf Mirbach habe Befehl erhalten, dem Rat der Volkskommunisten mitzutragen, daß die deutsche Regierung mit dem Aufstehen Joffes in Berlin unzufrieden ist und seine Abberufung wünscht. — Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist an dieser Meldung kein wahres Wort. Sie ist eine allzu durchsichtige Falle der Entente. Die Wahrheit ist, daß sich der Verkehr mit Herrn Joffe, dem russischen Botschafter in Berlin, durchaus angenehm gestaltet.

Die Wahlreform in Braunschweig ist jetzt insoweit gefordert worden, als die dazu eingeführte Kommission ihre Arbeit beendet hat. Sie bringt die Einführung eines Mehrstimmenvorwahlrechts in Vorschlag, wonach der Eigentümer eines Hausgrundstücks oder eines anderen Grundstücks in einer gewissen Mindestgröße — also das bodenständige Element — und der Wahlberechtigte, der das 40. Lebensjahr vollendet hat und verheiratet ist oder verheiratet gewesen ist, eine Zusatzstimme erhalten soll. Ferner will die Kommission die Zahl der Abgeordneten von 48 auf 54 erhöhen, davon sollen 29 Abgeordnete aus allgemeinen Wahlen, 17 aus Wahlen der Berufsklasse und 8 aus Wahlen öffentlicher Körperschaften hervorgehen. Eine weitere beachtenswerte Änderung will die Kommission durch die Einführung der Wahlpflicht, die bisher in Braunschweig bestanden hat, aber in der Regierungsvorlage fallen gelassen wurde. Unentzündlich ferngebliebene Wahlberechtigte sollen in eine Ordnungsstrafe von 3 bis 100 Mark genommen werden.

### Holland.

Die Getreidesendungen aus Amerika lassen noch immer auf sich warten. Die Regierung in Washington antwortete auf die Bitte der holländischen Regierung, drei Schiffe der jetzt in amerikanischen Häfen liegenden Flotte mit dem vom Präsidenten Wilson versprochenen Getreide zu senden, daß dazu seine Erlaubnis erteilt werden könne. Um weitere Versorgungen in der Getreideversorgung zu verhindern, müssten Schiffe aus Holland geschickt werden. — Warum sollte Amerika auch Wort halten, da alle seine Bundesgenossen es damit nicht genau nehmen.

### Polen.

Hinsichtlich der zukünftigen Gestaltung Polens erklärt der polnische Ministerpräsident Steczkowksi Preßvertretern in Warschau, die polnische Regierung befiehlt keinerlei Nachrichten darüber, ob irgendwelche endgültige Entscheidungen über Polen bereits getroffen worden seien. Im Bewußtsein ihrer Pflicht habe die polnische Regierung vor drei Wochen das Mindestmaß dessen zur Kenntnis der Okkupationsmächte gebracht, was sie in politischer, territorialer und wirtschaftlicher Beziehung für die Zukunft Polens als unerlässlich erachtete. Infolge dieses Schrittes erhielt die Regierung die Mitteilung, daß die Okkupationsmächte in nächster Zeit an die Regelung der polnischen Frage herantreten werden. Das dies ohne Mitwirkung der Polen nicht geschehen werde, unterliege wohl keiner Zweifel.

### Finnland.

Die Frage der zukünftigen Regierungsform beschäftigt noch wie vor die öffentliche Meinung. Mit der

Am anderen Tage ging Emmi zum Rechtsanwalt, um seinen Beistand zu erbitten; er sollte ihre Rechte vertreten und eventuell das fällige Gehalt einfordern.

Der Anwalt, der von seiner Frau bereits die Neugier vom Schmidischen Kaffee gehört hatte, empfing das junge Mädchen mit lebhaftem Interesse.

Mutig und rückhaltlos erzählte Emmi ihr Erlebnis.

Rubig hörte der Anwalt zu, nickte auch oft ausdrückend, unausgesetzt aber beschäftigte ihn der eine Gedanke: welch ein süßes Mädchen!

Nachdem Emmi alles klar und deutlich berichtet hatte, erwiderte der Anwalt:

„Also wollen Sie jetzt zunächst Ihr rückständiges Gehalt einzulösen, Fräulein Bürger, oder wünschen Sie auch Strafantrag gegen den Chef zu erheben?“

Emmi bewußt sich einen Augenblick, dann antwortete sie:

„Nein — keinen Strafantrag — nur mein Gehalt will ich haben.“ — „Und wie wär's mit Schadenersatz?“

„Nein, nein. Ich verzichte darauf.“

Der Anwalt nickte ausdrückend.

Nach Erledigung der notwendigen Formalitäten empfahl sich Emmi.

Lange sinnend sah der Anwalt dem schönen Mädchen nach.

Aber gleich darauf schlüpfte seine Frau ins Zimmer und fragte mit erregtem Gesicht:

„Rum, wie war's? Was wollte sie?“

Lächelnd berichtete er alles, die Neugierde seiner lieben Frau zu bestredigen, worauf diese verblüfft, wie selbstverständlich sagte:

„Na also, da hab' ich doch ganz recht! Ich hätte diesem Mädchen wirklich nichts Schlechtes zugetragen!“

Und die helle Freude leuchtete ihr aus den Augen.

Guthergig streichelte der Gatte seiner Frau die Wangen; auch er freute sich; dann aber sagte er leicht besorgt:

„Und dennoch wird das arme Mädchen hier einen schweren Stand haben.“

Nun aber entgegnete die Frau lebhaft:

„Soviel ich es kann, werde ich jetzt für sie eintreten, darauf kannst du dich verlassen!“

(Fortsetzung folgt.)

Ernennung Spinhofs zum Staatsleiter ist man im gemeinen einverstanden, doch soll seine Machtvollkommenheit nur zwei oder drei Wochen dauern, bis die Frage der Regierungssform endgültig gelöst ist. Die Zahl der Hänger der Monarchie im Landtage ist in den letzten Tagen bedeutend gewachsen.

### Großbritannien.

Unter dem Namen "Radikales Komitee" hat sich eine neue Partei für den Frieden gebildet. Das Radikale Komitee, dem eine Anzahl Parlamentarier der Linken und führende Frauen angehören, ist nicht ausgesprochen sozialistisch, tritt aber für einen Frieden der Verständigung auf. Wie die Londoner Blätter melden, gewinnt die neue Partei schnell Anhänger. Sie bat zunächst von der Regierung die Anerkennung der Sowjetregierung in Russland gefordert.

Einen eigenartigen Glückwunsch für Italien aus Anlass des dritten Jahrestages seines Eintritts in den Krieg brachte Lord Cecil bei einem Frühstück zum Ausdruck. Er führte dabei aus, Italiens Eintritt in den Krieg rechtzeitig erfolgt, weil die Sache des Verbandes damals nicht günstig stand. Er lobte dann die Waffenstaten der italienischen Truppen und verwies auf den ungemein Kriegswillen Deutschlands. Endlich erwähnte er auch noch die Möglichkeit des Zusammenschlusses der Italiener, Slowaken, Rumänen. Die Entente sollte allen jenen Völkern die Freiheit geben.

### Bulgarien.

Die bulgarisch-türkischen Grenzfragen sind, wie angebenden Stellen in Sofia versichert wird, ziemlich regelt. Es heißt, daß das weitere Ergebnis des Vertrages Kaiser Karls eine so bedeutende Annäherung in den türkisch-bulgarischen Grenzfragen darstelle, daß in der nächsten Zeit ein für beide Teile beständiger Abschluß erwartet sei.

### Frankreich.

Die Unzufriedenheit mit Clemenceau zieht weitere Reize. Der Sozialistenführer und frühere Minister Sembat und andere Parlamentarier der Linken erklären in ihren Zeitblättern, der französische Parlamentarismus dürfe eine sozialistische Behandlung durch Clemenceau nicht länger dulden. Täglich erfährt die Volksvertretung durch französische Nachrichten die peinlichen Überraschungen. Welche Rolle die französische Diplomatie im Osten spielt, habe mit sieben Schleier bedeckt. Von den Vorgängen in Moskau, Riazan, Tschern, Peking und Tokio habe auch der Kammerausschuß des Auswärtigen nicht die leiseste Ahnung. Nur Großkapitalisten scheinen eingeweiht zu sein. Im die anschwellende Notlage des kleinen und mittleren Lute kümmer sich kein Mensch.

### Europa und Ausland.

Berlin, 23. Mai. Der Kaiser empfing heute im Großen Hauptquartier den Abt Aldeons Herwegen von Maria, der ihm den neu gewählten Erzbischof Dr. Rafael Walser von Brixen vorstellte.

Berlin, 23. Mai. Die Krankheit des Reichstagspräsidenten Raemps besteht in schwerer Arterienentzündung, zu der in jüngsten Tagen eine Lungenentzündung hinzugetreten ist.

Berlin, 23. Mai. Der Hauptrat des Deutschen Reichstages ist durch seinen Vorsitzenden Oberbürgermeister Bernuth auf den 23. Juni nach Berlin einberufen worden.

Berlin, 23. Mai. Zwischen Finnland und Bulgarien steht am Dienstag hier der Friedensvertrag unterzeichnet.

Prag, 23. Mai. Die Verhandlungen über die Differenzen zwischen Holland und Deutschland, die noch gelöst werden müssen, ehe die Vereinbarungen über das neue Wirtschaftsblatt mit Deutschland beginnen können, sind nach einer Redierung des Amsterdamer "Handelsblad" so gut wie endet.

Haag, 23. Mai. In den letzten Tagen haben in Amsterdam, in Haag und in Venedig infolge der Verminderung der Getreideernte wiederum große Hungertumulte stattgefunden.

Amsterdam, 23. Mai. Das amerikanische Ernährungsamt hat sich mit der Absicht, den Weizenverbrauch des Landes zu mehr einschränken, um der bedenklichen Lage auf dem heimischen Weizenmarkt Rechnung zu tragen.

Rotterdam, 23. Mai. Präsident Wilson hat einen Gesetzentwurf unterzeichnet, nach dem alle jungen Männer, die ab dem 5. Juni 1917 21 Jahre alt geworden sind, sich zum Dienst eintragen lassen müssen.

Kiew, 23. Mai. Auf den ukrainischen Protest wegen der Angliederung Bessarabiens hat die rumänische Regierung eine abweisende Note geantwortet.

Zürich, 23. Mai. Wie die "Wallon-Agenzur" meldet, wird Michanow bestrebt, im Einvernehmen mit Miljukow, Führer der Kadetten, eine Gegenrevolution geplant zu haben.

Lugano, 23. Mai. Politische Kreise in Rom meissen dem vorliegenden Besuch des Prinzen von Wales in Rom größte politische Bedeutung bei, da gleichzeitig Gerüchte über ein Landeskommen der längst projektierten Verlobung der Prinzessin Iolanda mit dem Prinzen umlaufen.

Washington, 23. Mai. Präsident Wilson hat das Auftragsgesetz genehmigt, durch das die Regierung weitgehende Befugnisse erhält, um Handlungen und Äußerungen, die den die Landestreue verstören, zu bestrafen.

## Mittelmeer oder Weltmeer?

Ber. Kühlmann über die wirtschaftliche Entwicklung.

Bon einem vollständig wirtschaftlichen Mitarbeiter wird uns aus Berlin geschrieben:

Als das Wort "Mittelmeropa" auffam, wurde es viel als Kampftwort ergreift und angewendet. Mittelmeropa war für viele der Niederschlag einer neuen europäischen Geopolitik, besonders einer neuen Wirtschaftspolitik, im Gegensatz zu der Blockpolitik der Entente, in dem Pariser Wirtschaftsprogramm ihre Hauptziele erhalten hatte. Bald jedoch erhob sich Widerprüfung dieser einseitige Auffassung. Man trat jetzt weniger eine Abschließung, als für die grundsätzliche Verbehalung der Freiheit des wirtschaftlichen Weltverkehrs ein. Man sagte sich, daß die modernen Kulturstaten, deren Wirtschaft auf den Weltmarkt eingestellt ist, ohne eine allgemeine Durchsetzung des Weltmarktes mit ihren Waren und ohne entsprechenden allgemeinen Weltwarenbezug nicht überleben können. Nach und nach gewann eine verhältnismäßig gebliebene nicht aufzugeben, den Zusammenhang als Grundlage für die Wiedererweckung der Weltwirtschaft benutzen. Diese Art der Wirtschaftspolitik ist auch in den deutsch-österreichischen Verträgen mit dem Land zu erkennen. In dem Vortrag, den der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, v. Kühlmann, Mittwoch abend in der Berliner Handelskammer hielt, nannte er als Hauptabsicht der östlichen Verträge noch

einmal hervor, daß diese Politik nur die Vorbereitung für einen mit doppelter Energie wieder aufzunehmenden Weltkrieg sein könne.

Damit ist die Frage "Mittelmeer oder Weltmeer?" die schon im Mittelalter, gelegentlich der großen Land- und Seewegentdeckungen, die Völker bewegt hatte, zugunsten des Weltmeeres entschieden. Wir haben zwar den Anfang ganz neuer weltwirtschaftlicher Formen, das Durcheinander der weltwirtschaftlichen Beziehungen wird abgelöst von Gruppenbeziehungen, aber die Weltwirtschaft soll nicht erstickt werden. Immerhin ist nicht zu verkennen, daß sie durch Maßnahmen innerhalb der entstehenden Gruppen, also des Bierbundes, wie seiner vereinigten Gegner, eingesenkt oder auf neue Bahnen verwiesen wird. Denn sowohl der bevorstehende Ausbau des deutsch-österreichischen Bündnisses, wie auch der Frieden mit Rumänen bedeuten bestimmte und zwar große Vorteile für die Mittelmächte, d. h. mit anderen Worten Verluste für die Entente. Der in der Entstehung begriffene wirtschaftliche Block, der zunächst an der Westgrenze Deutschlands endet, und dessen Abmessungen im Osten man noch nicht genau ersehen kann, wird in vielen wichtigen Fragen eine Vereinheitlichung anstreben und erzielen, die seinen Mitgliedern Nutzen bringt, von denen die jetzt Draußenstehenden nicht ausgeschlossen zu werden brauchen, die aber zunächst eben Nutzen bringen der Blockmitglieder sind.

Es wird nun alles darauf ankommen, inwieweit die deutschfeindlichen Alliierten von ihrem Pariser Wirtschaftsprogramm abgehen und sich der Weltwirtschaftsseite des Bierbundes anschließen. Nicht zu verkennen ist, daß diese Idee durch die östlichen Verträge eine Kräftigung erfahren kann, wenn auch in der ersten Zeit die Wirkung auf die Öffentlichkeit in den Entente-Ländern eine entgegengesetzte sein wird. Über das politische Geschäft hat ja starke Ähnlichkeit mit dem Kaufmännischen Geschäft, und wenn der eine Verhandelnde Machtmittel in der Hand hält, so ist eine Vereinheitlichung bei Anwendung des notwendigen Todes oft eher zu erzielen, als im Falle der Schwäche des einen Teiles, die leicht zu dessen Unterwerfung und später zu neuen Schwierigkeiten führt. Der deutschfeindliche Block wird, ganz abgesehen von der Anwendbarkeit solcher Machtmittel, d. h. in unserem Falle der Tatsache eines mittelmeropäischen Wirtschaftsvertrages, auch aus anderen Gründen zu dem Ergebnis gelangen, daß wieder das Weltmeer den Handel beherrschen und tragen muß. Darauf deuten viele Stimmen englischer und amerikanischer Kaufleute, und selbst in Frankreich, dessen Wirtschaft entschieden gegen Deutschland gerichtet ist, erkennt man Bestrebungen, die sichtlich auf eine Wiedererweckung des allgemeinen Weltwirtschaftsverkehrs hinzweisen.

Es scheint ausgeschlossen, daß der Gedanke der Küblmannschen Politik in der Praxis eine schroffe Ablehnung erfahren wird. Denn dieser Gedanke ist jedem großzügigen Kaufmann so selbstverständlich und einleuchtend, daß man sich ihm gar nicht entziehen kann. Sicher wird das Mittelmeer durch die wirtschaftliche Betriebsamkeit der ihm direkt oder indirekt angelagerten Gruppen eine viel größere Bedeutung als früher gewinnen, aber die Ergebnisse der großen mittelalterlichen Ländereinheiten werden dadurch nicht abgeschwächt werden. Im Gegenteil wird das Mittelmeer den Weltmeerverkehr fördern. Von ihm aus wird voraussichtlich eine neue Belebung des allgemeinen Weltverkehrs kommen. Voraussetzung ist allerdings, daß jede Engerberigkeit vermieden wird und daß das Küblmannsche Prinzip der freien See auch in der Gruppe selbst zum Durchbruch gelangt. Demnach ist das Idealzustand wäre ja entschieden die Teilnahme aller Mitglieder des Weltverkehrs an dem Ruten der wirtschaftlichen Vereinheitlichung, die jetzt im Gange ist. Würde dieses Ideal erreicht, so brauchte man neue Zusammenstöße weniger zu befürchten. Es wäre im Gegenteil die Grundlage für eine Gegenheiligkeit geschaffen, die allein den Friedlichen Weltverkehr dauernd machen kann.

## Aus Nah und Fern.

Herborn, den 24. Mai 1918.

\* (Das 2½-Pf.-Stück kommt.) Im Unterausschuß des Reichstages für die Beratung der Steuervorlagen gab der Staatssekretär die Erklärung ab, daß die Ausprägung eines 2½-Pfennig-Stückes bereits in die Wege geleitet sei. Damit wird also in nächster Zeit ein Geldstück ausgegeben, das im Verkehr dringend gebraucht wird und sehr notwendig ist.

\* (Welche Aussichten bietet uns die diesjährige Obstsorte?) Diese Frage ist, wie oberrheinische Blätter melden, in der gegenwärtigen Zeit für unser gesamtes Volk von besonderer Bedeutung. Sie läßt sich jetzt, wo die Blüte überall beendet und die gefürchtete Frostperiode der Eisheiligen glücklich überstanden ist, mit ziemlicher Sicherheit beantworten. Im allgemeinen steht außer allem Zweifel, daß die Erträge der leitjährligen Rekordobstsorte diesmal nicht erreicht werden. Birnen stehen im Main- und Rheingebiet entschieden besser als Apfeln. Es versprechen namentlich die stark vertretenen Koch- und Einmachbirnen gute Erträge. Bei Zwetschen geht das Urteil stark auseinander. Strichweise, wie namentlich in geschützten Lagen der Gebirgstäler, zeigen diese Bäume einen sehr reichen Behang, während sie in anderen Gegenden nur eine knappe Mittelernte versprechen. Am besten stehen überall im Main- und Rheingebiet die Kirschbäume. Sie liefern vielfach eine Bollernte, Apflosen und Pfirsiche dagegen nur eine knappe Mittelernte. Alles in allem darf gesagt werden, daß die diesjährigen Obstausichten im allgemeinen gut sind. Gute Aussichten bestehen in diesem Jahre für die Äpfel. Die Bienenbölzer haben im letzten milden Winter ganz vorzüglich überwintern, und jetzt entwickeln sich die Schwärme bereits recht schön. Dank der feucht-warmen Witterung und des guten Standes der Blüten, die neben den schön stehenden Kleefeldern in diesem Jahre auch viele Tausende von blühenden Rapsäckern aufweisen, entwickeln die Bienenbölzer zurzeit eine überaus rege Tätigkeit im Eintragen des wertvollen Honigs, der heuer ein besonders gesuchter, sehr gut bezahlter und trotz des Höchstpreises kaum erschwinglicher Artikel ist.

Öberscheld. Dem Leutnant Wilhelm Müller vom Inf.-Regt. 254, Sohn des Hauptlehrers Müller von hier, wurde das Eiserne Kreuz 1. Klasse verliehen.

Idstein. Bürgermeister Wilhelm Baichtuß beging sein 30-jähriges Jubiläum als Stadtoberhaupt. Der stellvertretende Direktor der Baugewerbeschule, Professor Ewald Neu, ist im Alter von 60 Jahren nach langer Krankheit verstorben.

Frankfurt a. M. Der Fabrikant Oskar Steidling, der am Dienstag in seiner Wohnung auf Eisensucht von dem Tapezierer Johann Wittmer niedergeschossen wurde, ist seinen Verletzungen erlegen. Die Untersuchung ergab, daß Steidling mit der Frau Wittmers ein intimes Verhältnis unterhalten hat, von dem der im Heeresdienst stehende Mann Kenntnis erhielt. Nach einer scheinbaren Versöhnung der Ehegatten lehrte aber die Frau, als ihr Mann wieder abgereist war, zu ihrem Liebhaber zurück. Übernachtet kam Wittmer jedoch zurück und begab sich in die Wohnung Steidlings, wo er das Paar überraschte und dann die Tat verübte. Gegen Steidling und Frau Wittmer lag zudem eine Anklage wegen Verbrechens wider das leimende Leben vor.

Eine hiesige Großfirma, die im Verbrauch elektrischen Stroms sich großer Sparfamilie beschäftigt und dadurch 700 Mark weniger verbraucht hat, als ihre Pflichtabnahme betrug, wurde vom städtischen Elektrizitätswerke brieftisch aufgefordert, diese 700 Mark betragende Differenz nachzuzahlen. Die Firma hat von dem Gebot der Sparfamilie weitgehenden Gebrauch gemacht und soll nun für ihre Handlungsweise, die im Interesse der Allgemeinheit geschah, noch bestraft werden. Theorie und Praxis!

Koblenz. In der Nacht vom 20. zum 21. Mai um 12.47 Uhr griffen sechs feindliche Flieger die Stadt Koblenz an. Es wurden 21 Bomben abgeworfen, von denen infolge wirksamen Sperrfeuers der Flakgruppe nur zwei Bomben in das Innere der Stadt fielen. Fünf Bomben wurden über Winnenberg abgeworfen. Der Sachschaden ist gering. Tote oder Verwundete sind durch das scharfgezogene Verhalten der Bevölkerung nicht zu beklagen. Um 2 Uhr 5 Minuten war die Gefahr vorbei.

Kassel. Bürgerschullehrer Leutnant d. R. Trebing aus Kassel, der mit zwei tapferen Kameraden, wie seinerzeit im Heeresbericht lobend erwähnt wurde, den Zäh von den Engländern verteidigten Übergang über die Lys erklämpfte und hier die englische Artilleriebesatzung durch Handgranatenangriff niederschlug und darauf diese Stellung mit seinen beiden Kameraden so lange hielt bis Verstärkungen herangeführt werden konnten, wurde bald nach seiner hohen Heldentat mit seinen beiden Kameraden vom Kaiser empfangen. Der oberste Kriegsherr ließ sich den Leutnant d. R. Trebing, den Studenten der Rechte Gefreiten Daniel Dölfer aus Wiera (Kreis Biegenhain, Bez. Kassel) und den aus Kassel gebürtigen Fleischergesellen August Engelhardt, jetzt in Hamburg, vorstellen, worauf er sich vom Leutnant Trebing den Verlauf des Überganges über die Lys, den Leutnant Trebing aus eigenem Erkennen für notwendig hielt und deshalb erzwang, eingehend schildern ließ. Lt. Trebing berichtete seinem obersten Kriegsherrn, daß er die verheerende Artillerietätigkeit der Engländer als dem Fortgange der kriegerischen Operationen seines Kampfes störend empfunden hatte und daher beschloß, mit zwei seiner Getreuen einen Übergang zu wagen, um diese Batterien niederkämpfen und gefechtsunfähig zu machen. Mit einem Kahn erklämpften sie sich das gegenüberliegende Ufer, wo sie sofort einen überraschenden Handgranatenangriff gegen die englische Artilleriebesatzung durchführten und die zäh verteidigte Stellung der Engländer auch alsbald vollständig niederkämpften. Die englischen Geschütze schwiegen an dieser Stelle und sofort kamen englische Verstärkungen heran, gegen die sich die kleine Patrouille durch Handgranaten verzweifelt wehrte, bis das Trebing'sche Regiment Verstärkungen mit Maschinengewehren schickte, die alsbald den englischen Widerstand vollkommen brachen und nunmehr die ganze Lysstellung des jenseitigen Ufers genommen und gegen starke Gegenangriffe behauptet werden konnte. Nachdem sich der Kaiser über weitere Einzelheiten hatte Bericht erstatten lassen, befragte er alle Teilnehmer an dem hohen Handstreich nach ihren persönlichen Verhältnissen, worauf er dem Leutnant d. R. Trebing, der schon mit dem Eisernen Kreuz zweiter und erster Klasse ausgezeichnet war, den Orden Pour le Mérite und den beiden anderen, Gefreiten Daniel Dölfer unter sofortiger Beförderung zum Unteroffizier und Offizieraspiranten und Fleischergesellen August Engelhardt, der erst kurz vorher Gefreiter geworden war, das Eiserne Kreuz erster Klasse überreichte.

## Letzte Nachrichten.

### Der neueste deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier. (Wolff-Vito. Amtlich.)

24. Mai 1918.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Im Kemmelgebiet, beiderseits der Lys und der Scarpe, südlich von der Somme, zwischen Moreuil und Montdidier lebte die Artillerie-Tätigkeit am Abend auf und war auch während der Nacht lebhaft. Die Infanterie-Tätigkeit blieb auf Erkundungs-Räumungen beschränkt.

Eigene Unternehmungen südwestlich von Bucquoy und an der Oise brachten Gefangene ein.

Der Erste Generalquartiermeister: Budendorff.

### Graf Burian auf der Reise nach Berlin.

Berlin, 24. Mai. (DII) Wie das „Berliner Tageblatt“ hört, wird der K. und K. gemeinsame Minister des Neuen Graf Burian, im Laufe dieser Woche in Berlin eintreffen, um an den Besprechungen über die Neugestaltung des Bündnisses der Mittelmächte teilzunehmen.

### Bersenkt.

Ugano, 24. Mai. (DII) Der „Corriere della Sera“ meldet aus Stockholm: Der einzige zwischen der Murman Küste und Barnö regelmäßig verkehrende Postdampfer „Teodor ol Tschichof“ ist von einem deutschen U-Boot versenkt worden. 8 Matrosen und Rettende, darunter einige Fremde, verloren das Leben. Ein Kreuzer wurde von Murmansk nach Petschtinga abgesandt. Jede direkte Verbindung zwischen der Murman Küste und Norwegen ist zur Zeit unterbrochen.

### Amtlicher Abbruch der Beziehungen von Nicaragua.

Berlin, 24. Mai. (DII) Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ hört, ist die bereits von der deutschen Presse wiedergegebene Nachricht, daß Nicaragua den Kriegszustand mit Deutschland und Österreich-Ungarn erklärt habe, nunmehr amtlich bestätigt worden.

### Nahrungsmittelbund der Mittelmächte.

Budapest, 24. Mai. (DII) Gestern fand ein Ministerrat statt, in dem die Vorbedingungen zur Schaffung eines gemeinsamen Ernährungsgebietes der Mittelmächte besprochen wurden. Das Projekt eines derartigen gemeinsamen Ernährungsgebietes nähert sich der Verwirklichung. Fürst Windisch-Graetz sagte, es sind zwischen den Regierungen der Mittelmächte Verhandlungen im Gange, deren Hauptziel ist, die ungestörte Versorgung der verbündeten Staaten im nächsten Wirtschaftsjahr auf allen Gebieten zu gewährleisten. Diese Verhandlungen haben im Laufe der vergangenen Woche in Berlin begonnen und werden in den nächsten Tagen in Budapest fortgesetzt werden.

### Loslösung Livlands und Estlands von Russland.

Berlin, 24. Mai. (DII) Das deutsche auswärtige Amt hat, wie der „Dörfel-Anzeiger“ hört, am 19. des Monats dem hiesigen Vertreter der russischen Regierung, Herrn Joffe, eine Erklärung des Vorsitzenden der vereinigten Landesräte überreicht, in dem die formelle Loslösung der Provinzen Livland und Estland von Russland vollzogen wird. Die Bevölkerung Livlands und Estlands, so schließt die Herrn Joffe übergebene Note, hat in der Erklärung ihrer Vertreter von dem Recht, ihr Schicksal selbst zu bestimmen, Gebrauch gemacht und die Loslösung von Russland vollzogen, wovon sie die russische Regierung in Kenntnis zu setzen die Ehre hat.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Beck.

### Anzeigen.

#### Bekanntmachung

Auf den von einer Anzahl beteiligter Gewerbetreibenden gestellten Antrag zur Errichtung einer Zwangsinnung für alle im Kreise das Schneiderhandwerk betreibenden Handwerker habe ich behufs Durchführung des gesetzlichen Abstimmungsverfahrens (§ 100 a R.-G.-D.) gemäß Biffer 100 der Ausführungsanweisung vom 1. Mai 1904 den Herrn Landrat in Dillenburg zu meinem Kommissar ernannt.

Wiesbaden, den 4. Mai 1918.

Der Regierungspräsident.

Im Anschluß hieran mache ich bekannt, daß die Neuherungen für oder gegen die Errichtung für alle im hiesigen Kreise das Schneiderhandwerk selbstständig betreibenden Handwerker schriftlich bis zum 31. Mai ds. J. oder mündlich in der Zeit vom 21. bis 31. Mai ds. J. bei mir abzugeben sind.

Die Abgabe der mündlichen Neuherung kann während des angegebenen Zeitraums werktäglich von 9-12 Uhr in den Diensträumen des Landratsamtes erfolgen.

Ich fordere hierdurch alle Handwerker, welche im hiesigen Kreise das Schneiderhandwerk betreiben, zur Abgabe ihrer Neuherung mit dem Bemerkung auf, daß nur solche Erklärungen, welche erkennen lassen, ob der Erklärung der Errichtung der Zwangsinnung zustimmt oder nicht gültig sind, und daß nach Ablauf obigen Zeitpunktes eingehende Neuherungen unberücksichtigt bleiben.

Die Abgabe einer Neuherung ist auch für diejenigen Handwerker erforderlich, welche den Auftrag auf Errichtung einer Zwangsinnung gestellt haben.

Dillenburg, den 15. Mai 1918.

Der Kommissar: v. Sybel, Kgl. Landrat.

Wird hiermit unter ausdrücklichem Hinweis auf vorstehende Bekanntmachung zur Kenntnis aller selbstständigen Schneider gebracht.

Herborn, den 21. Mai 1918.

Der Bürgermeister: Birkendahl

#### Bekanntmachung

Um die Gefahr einer Entzündung durch Funkenauslösung der Lokomotiven oder durch Fahrlässigkeit der Reisenden nach Möglichkeit zu verhüten, werden die Landwirte erucht, die Lagerung von Heu und die Aufstellung von Getreidegarben in der Nähe des Bahndamms möglichst einzuschränken und nicht länger auszuhalten, als zum Trocknen unbedingt nötig ist.

Herborn, den 24. Mai 1918.

Der Bürgermeister: Birkendahl

Im Montag, den 27. d. Mon. vormittags 10 Uhr

kommen im Rathausaal aus List. 13 b Hohewarte 450 Sitz.

11 180

15a Schwarzbach 500

Bohnenstangen zur Versteigerung.

Herborn, den 24. Mai 1918.

Der Bürgermeister: Birkendahl

#### Brotzusatzkarten.

Für die Zeit vom 16. Mai bis zum 15. Juni kommt

auf die Brotzusatzkarten

ein halbes Brot mehr

zur Ausgabe. Die Inhaber wollen sich zur Empfangnahme einer Anweisung auf Zimmer Nr. 6 des Rathauses unter Vorzeichen der Brotzusatzkarte wenden.

Herborn, den 24. Mai 1918.

Der Wirtschaftsstandesamt

Müller

### Für Kriegsbeschädigte.

Es sind im Kreise folgende Stellen zu besetzen: als Haubursche, Maschinist Ziegenhirte, Gutsverwalter, Pfleger, Nachtwächter, Fuhrmann, leichte Maschinenwartung. Angebote umgehend an die

Berufsberatung Dillenburg,  
Wilhelmstr. 1 IV. Fernen 55

### Versteigerung.

Am Montag, den 27. Mai (Marktag), von vormittags 10 Uhr ab, bringe ich im Saalbau Meyer (Rotherstraße) folgende gut erhaltene Möbelstücke gegen gleichbare Zahlung zur Versteigerung:

2 Sofas, 1 vollständiges Bett, je ein Ober- u. Unterbett, 1 Bettstelle mit Matratze, 1 Schreibtisch, 1 Schreibtisch mit Schrank und Drehstuhl, 4 Tische, 2 Waschschrank, 1 polierter Tisch, 2 Kleiderschränke, 1 Küchenschrank, eine Kommode, 5 Stühle, 1 gutgehender Regulator, 1 Uhr, mehrere Spiegel und Bilder, 1 Altordnitter, 1 eiserner Garderobenständer, 1 großes Firmenschild mit Ständer (für Eingänge zu Gastwirtschaften geeignet), 1 Badewanne mit Feuerung, 2 Podentreppen 3,30 m 1,80 Meter Stuhlhöhe (dieselben sind vorher im Hause Wilhelmstraße 10 einzusehen), 2 Schleisssteine, 1 Bettstelle mit Rahmen, 1 Kuhbett (gut), 1 kleiner emaillierter Herd mit Höhe, 2 Badewannen, 16 Pände Mayers Legiron, 1 antiker Rauchstisch, 1 Rolle Stoffelohr, 1 Rolle mit Zeit, eine gute Nähmaschine, ein großer Spiegel usw.

Herborn

Ferd. Nicodemus.

### Einige jugendliche Arbeiten

für dauernde Beschäftigung gesucht

J. M. Beck'sche Buchdruckerei

### Ältere und jugendliche

## Arbeiter

für Stangenzieherei gesucht.

W. Ernst Kaas & Sohn,  
Neuhoffnungshütte bei Siegen

### Gesucht

## Arbeiterinnen oder militärische Arbeiter

zur Bedienung von Exzenterpressen usw., ferner einen

### Werkzeugschlosser

zur Anfertigung von Schnitten und Stanzen.

„Phönix“ 6. m. b. H., Haiger.

### Ordentliche ordentl. fleisch. Mädchen

für die Käseküche gesucht

Universitätskaffee Giessen, Plockstr. 5.

Ordentliche

Mädchen

welches auch malen kann, gesucht

Teillozarett Schloßbold Dillenburg.

### Lagerraum

für Hen und Stroh zu mieten gesucht. H. Haaf u. C. Burg.

Ordentliche

Mädchen

welches auch malen kann, gesucht

Teillozarett Schloßbold Dillenburg.

### Anstreicher

gesucht.

Herborner Pumpenfabrik.

Meines

Kündchen

entlaufen. Abzugeben bei

Frau Uhrmacher Emmler.

Suche für baldigst ein zuverlässiges

Wädchen

Frau Dr. C. Wohlfahrt Niederschwarz (Rhön)

Hirschberg Nachrichten.

Sonntag, 26. Mai (Erntedank)

1/2, 10 Uhr: Herr Pfr. Gossler 124, 139.

1 Uhr: Kinderarbeitsdienst.

2 Uhr: Dr. Pfr. Ströder 123.

Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung im Vereinshaus.

Burg:

1 Uhr: Kindergottesdienst.

2 Uhr: Dr. Pfr. Gossler Christenlehre.

Hirschberg:

1/4 Uhr: Dr. Pfr. Weber Christenlehre.

Herbornseelbach:

1/2, 10 Uhr: Dr. Pfr. Weber.

Laufen und Trautungen:

Dr. Delan Prof. Hanke.

Mittwoch 8 1/2 Uhr abends:

Jünglingsverein im Vereinshaus.

Donnerstag abend 8 Uhr: Bereitung für den Gottesdienst.

zu Fuß

Welt

Laufen

Land

Vol.

und

mens

Sad

bah

wied

deut

### Herborn.

Agentur Herborn.

Fernruf Nr. 45. Herborn. Dillstrasse.

Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto Frankfurt a. M. Nr. 7795

Aktienkapital und Reserven: 192 Millionen Mark.

Die BANK FÜR HANDEL & INDUSTRIE,

Agentur Herborn, empfiehlt sich zur Aus-

führung aller bankmässigen Geschäfte wie:

An- und Verkauf von Wertpapieren, Geld-

sorten u. s. w., Diskont-, Scheck- und

Konto-Korrent-Verkehr.

Aufbewahrung und vollständige Verwaltung

von Wertpapieren und Wertgegenständen

aller Art.

Vermietung von eisernen Schrankfächern.

Annahme von Bar-Depositen gegen Ausstellung

von Einlagebüchern.

Die Bank für Handel & Industrie ist laut Bekanntmachung der

Großherzoglich-Hessischen Regierung vom 17. August 1900 in

Hessen zur Annahme von Mündelgeldern geeignet.

### Herborn.

Montag, den 27. Mai d. J.

### Vieh- und Krammarkt.

#### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während dem schweren Leiden und dem Heimgange unseres lieben Etschlaufenen sagen wir allen unseren herzlichsten Dank

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Marie Petry, geb. Sämann.

Herborn, den 24. Mai 1918.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 10 Uhr meinen innigst geliebten Mann, unseren guten V